

Pro Raetia – quo vadis?

Der Vorstand der Pro Raetia hat kürzlich seine Mitglieder angefragt, wie sie sich zur Zukunft der Vereinigung stellen. Hat sie ihre Aufgabe erfüllt und kann und soll damit aufgelöst werden, angesichts des schwindenden Zuspruchs und der Schwierigkeit, neue Mitglieder für die Vereinigung und insbesondere für den Vorstand zu finden?

Die gestellten Fragen haben zum Teil umfangreiche Antworten hervorgerufen, nachdenkliche, differenzierte, aber auch sehr klare und eindeutige. Einige davon seien im Folgenden in Auszügen zitiert, wobei die Antwortgeber bewusst offengelassen werden.

«Die Pro Raetia hat ihre Aufgabe erfüllt.» In dieser Kürze kann die Mehrheit der eingegangenen Aufgaben zusammengefasst werden. Die Pro Raetia ist ja auch mit der Aufgabe gegründet worden, die Bündnervereine in einer Vereinigung zusammenzuhalten. Allerdings: «Weil wegen der veränderten Zeiten mangels Nachwuchs die Bündnervereine und die Pro Raetia in absehbarer Zeit sowieso verschwinden werden, und die Vereinigung auch mangels fehlenden Themen und Zielen praktisch nur noch dem Erhalt als Selbstzweck nach besteht, ist die Zeit gekommen, diese in Würde aufzulösen.» Wichtig ist mehreren Antworten diese Vereinigung in Würde aufzulösen, denn: «Die Pro Raetia hat grossartige Arbeit geleistet. Es scheint aber, dass viele ihrer Aufgaben nun von anderen Institutionen übernommen werden.»

Sie ist damit auch nicht allein: «Ihre Fragestellung verstehe ich, sie betrifft nicht nur Pro Raetia sondern viele Vereine und Institutionen in der ganzen Schweiz, wie Sie schreiben, die Zeiten haben sich geändert.»

Wenn nun die Aufgaben auf andere Institutionen und auf staatliche Akteure übergegangen sind, müssen die Leitungsorgane sich fragen, wie es weiter gehen kann: «Seit einiger Zeit aber hat sie ihre Existenz-Berechtigung verloren – die Gründe listen Sie alle im 3. Abschnitt Ihres Schreibens an die Mitglieder auf. Dem ist leider nichts mehr beizufügen, ausser dass Ihrem Vorstand Respekt gebührt für die ehrliche Analyse der Lage und den Mut zur Konsequenz!» Allerdings ist das ein schwerer Entscheid und fällt nicht leicht. Das ist in der Mehrzahl der Zuschriften zu lesen: «Mit schwerem Herzen sehe ich im Moment keine Möglichkeit wie sich in Zukunft

Pro Raetia in der Öffentlichkeit positiv in Erinnerung rufen kann. Es fehlen uns wichtige Verbindungen in die Politik und zu Firmen wie wir sie früher noch hatten. Ich glaube auch, dass wir in Zukunft nicht genug finanzielle Mittel zur Verfügung haben um nachhaltige Projekte zu realisieren.»

Ähnlich auch in romanischer Sprache: «I dat adina enavant novas sfidas. La Pro Raetia ha cuntanschi bleras da sis finamiras e pudì surdar incumbensas impurtantas ad instituziuns statalas u privatas. Schebain l'uniun da commembers è anc adina il dretg instrument per cuntanscher las finamiras da la Pro Raetia, è ina dumonda giustifitgada.»

Und zusammenfassend und reflektierend: «Tatsache ist, dass sich die Situation in den letzten 50 Jahren grundlegend gewandelt hat, indem die Bündnervereine ihre Attraktivität grössten Teil verloren haben, da sie die heutigen Lebensverhältnisse nicht mehr widerspiegeln. Dadurch ist auch eine wichtige Grundlage der Pro Raetia als Dachverband verschwunden. Auch thematisch hat sich die Situation verändert, indem der Kanton Graubünden sich gesamthaft aus Antrieb der eigenen Bewohnerschaft sehr vielfältig und aus meiner Sicht positiv entwickelt hat, dank vielen auch wirtschaftlich erfolgreichen Aktivitäten und einer zielgerichteten Entwicklungsstrategie. Die konfessionellen Gegensätze sind im täglichen Leben verschwunden, was die Einheit des Kantons gestärkt hat.»

Aber es gibt auch klar die gegenteilige Meinung, auch wenn sie rein numerisch in der Minderzahl bleibt: «Ich bin dafür, dass der Verein weiterbesteht!»

Und auch dafür werden Gründe vorgebracht, in erster Linie die Landtagungen: «Erstens werden dabei interessante Graubündner Aspekte diskutiert; zweitens gibt es spannende Ausflüge und drittens werden sie immer in einer anderen Gemeinde gehalten und auch dadurch lerne ich Graubünden besser kennen.»

Wie steht es um die Aufgaben? Dazu eine klare Meinung: «Aufgaben gibt es genug. Der Vorstand soll sich etwas einfallen lassen. Und: ich hoffe sehr, dass eine jüngere Crew einen Weg finden wird, das gute Label «Pro Raetia» weiterzuführen.»

Dazu werden auch Vorschläge gemacht: «Vielleicht gibt es eine Form, bei der die Anzahl der Einzelmitglieder und Bündner Vereine nur noch eine kleine Rolle spielt. Ich stelle mir vor, dass sich ein erweitertes, halbprofessionelles Gremium um spezielle Bündner Fragen kümmert und diese präsentiert. Der Vorteil der Pro Raetia war schon immer die Tatsache, dass sie sich politisch unabhängig und spartenübergreifend äussern konnte.»

Ja, es wird solchen Vereinigungen eine wichtige Rolle zugeordnet: «Offensichtlich ist heute in diversen Ländern eine Rezession zu erwarten, ausgelöst durch die Geldmengenpolitik von wichtigen Zentralbanken, durch den Ukraine-Konflikt und vorgängige Konflikte. Eine Nahrungsmittel- und Energiekrise ist jetzt schon vorhanden. Diese Krisen resp. Konflikte können erhebliche politische Verschiebungen inkl. Grenzverschiebungen oder die Auflösung einzelner Länder bewirken, was wiederum einzelne Länder/Regionen vor heute nicht vorstellbare Herausforderungen stellen wird. ... Ich bin überzeugt, dass es heute eine herausragende, weise Persönlichkeit wie seinerzeit Bruder Klaus oder entsprechende Organisationen auf verschiedenen Ebenen braucht, auch unter Beachtung der Bruder Klaus zugeschriebenen, weisen Aussagen, wie «Machet den Zaun nicht zu weit» und «Mischt euch nicht in fremde Händel ein.»

Dies eine Auswahl aus den Rückmeldungen. Der Vorstand wird sich nun anhand dieser Meinungen seine eigene Position (oder Positionen) erarbeiten und sie im kommenden Winter/Frühling an einer Mitgliederversammlung präsentieren. Schon jetzt möchte ich aber allen, die geantwortet haben recht herzlich danken.

Johannes Flury

Eine Tagung im Zeichen der Historie

Am 24. September trafen sich die Mitglieder der Pro Raetia in Seewis zur Landtagung. Thema des Tages war die Geschichte des Paters Fidelis von Sigmaringen. Exakt 400 Jahre zuvor, am 24. September 1622, wurde der Kapuzinermönch in Seewis ermordet.

Im dreissigjährigen Krieg ringen die Habsburger, das spanische Königreich und die französische Grossmacht um die Vorherrschaft in Europa. «Mitten drin befand sich Graubünden mit dem reformierten Prättigau», erklärt Pfarrer Andreas Anderfuhren an der szenischen Dorfführung durch Seewis. Beim Fidelisbrunnen, als Denkmal errichtet, stehen Pater Fidelis und ein Mitbruder. Sie sind im festen Glauben hergekommen, die Prättigauer zu rekatholisieren und diskutieren die schwierige Lage. Seewis sollte Pater Fidelis zum Verhängnis werden. Genau da, nämlich beim Fidelisbrunnen, wird er ums Leben kommen.

Erschlagen oder erschossen?

Eine Station in der Dorfführung weiter, vor der Kirche, stehen die Prättigauer mit Holzknüppeln bereit, um sich gegen ungewollte Obrigkeiten zu wehren. Die Stastisten-Rollen der damaligen Prättigauer nehmen die Pro Raetia-Teilnehmer ein. Wohl weniger wehrhaft als damals die Seewiser, dafür umso konzentrierter auf die Geschichte um Pater Fidelis. Es sei geschossen worden vor der Kirche, von wem, wisse man nicht, wird gemunkelt. Eine andere Erzählung

sagt, er sei erschlagen worden. 350 Jahre später und die nächste Szene im Rundgang: Im Radio läuft die Sendung «Der ökumenische Spaziergang». Die Moderatorin diskutiert mit einem Kirchenhistoriker, einer Pfarrerin und einem Pater die damalige kirchenpolitische Situation und den Werdegang von Fidelis.

Ein Dorf mit zwei Denkmälern

Vor dem Schloss versammeln sich die Pro Raetia-Mitglieder schliesslich zur letzten Szene. Bereits warten wiederum die Schauspielerinnen und Schauspieler auf sie. Die Frauen tragen lange Rö-

cke und Schürzen, die Männer gestärkte Hemden und Sonntagshosen. Es ist das Jahr 1902. Ein weiteres Denkmal wird eingeweiht. Es ist ein marmorner Obelisk mit der Inschrift: «Den tapferen und hochgesinnten Ahnen, die Anno 1622 für ihre geistige und leibliche Freiheit im Vertrauen auf Gott alles gewagt haben, setzen dieses schlichte Denkmal ihre dankbaren freien Söhne. Mai 1902.» Damit ist Seewis der einzige Ort in der Schweiz, der Opfern und Tätern am gleichen Ort ein Denkmal widmet.

Maya Höneisen



↑ Legende. (Foto: XXXX)



↑ Legende. (Foto: XXXX)



↑ Legende. (Foto: XXXX)

Vom Umgang mit Verschiedenheiten

Vom Umgang mit Verschiedenheiten

Nach der szenischen Dorfführung zu Fidelis von Sigmaringen und einem währschaftigen Mittagessen im Hotel Schlössli in Seewis trafen sich die Mitglieder der Pro Raetia zu einem Podiumsgespräch wieder. Es stand unter dem Titel der Verschiedenheiten der Herkunft, Religion und Weltanschauung und wie damit umzugehen sei. Teilnehmer waren Anna Thöny aus Seewis und Dario Cantoni, Mitglied der Geschäftsleitung der Stadtschule Chur. Moderiert wurde das Gespräch von Johannes Flury.

Anna Thöny erzählte von einem jungen, gehörlosen Mann aus Sri Lanka, der vor 30 Jahren nach Chur gekommen sei. Da er in der Schweiz bleiben wollte, lernte er Deutsch zu schreiben und die Gebärdensprache. Vor 15 Jahren kam er als Untermieter zu Anna Thöny nach Seewis, die ihn im Alltag Unterstützung gab. Fünf Jahre später heiratete er eine ebenfalls gehörlose Frau aus Sri Lanka. Die junge Frau fand sich nur schwer in der Schweiz zurecht. Das Paar wurde Eltern der kleinen Julia. Leider war es der Frau nicht möglich, eine Bindung zu ihrem Kind aufzubauen. Also nahm Anna Thöny sich dem Kind an. Sie erzählte von all den Schwierigkeiten und Herausforderungen des Zusammenlebens mit der Familie und den Behörden. Inzwischen ist sie offiziell

Pflegemutter und das nun achtjährige Kind besucht die Regelschule in Seewis.

Sprache als wichtigstes Instrument

Dario Cantoni nimmt die Geschichte von Anna Thöny auf. Man wisse von solchen Situationen und vom Zusammenleben der Kulturen, auch in der Schule, erklärte er. Die Sprache sei das wichtigste Instrument zur Integration dieser Kinder. Er zählte die verschiedenen Angebote der Schule auf, die schon den Kleinsten die Möglichkeit gibt, die für sie fremde Sprache lernen. So Deutsch als Zweitsprache oder die Integrationsklassen. Wichtig sei immer auch, dass die Eltern die Kommunikation der Schule verstehen würden, sagte Dario Cantoni: «Wir versuchen, die Eltern mit einer möglichst einfachen und verständlichen Sprache zu unterstützen.» Zusätzlich betreibt die Schule eine App, mit welcher sich Nachrichten der Schule direkt übersetzen lässt in die Sprache der Eltern. Bei Elterngesprächen zieht die Schule zum besseren kulturellen Verständnis auch Dolmetscher bei.

Kulturelle Hintergründe

Das Gespräch drehte sich anschliessend um den Religionsunterricht. Abmeldungen seien möglich, sagte Dario Cantoni. Alternative Angebote habe die Schule aber keine, weil das nicht in ihren

Zuständigkeitsbereich falle. Johannes Flury sprach im Weiteren kulturelle Hintergründe an, welche in die Schule oder auch in eine Pflegefamilie hineingetragen werden. So zum Beispiel diejenigen zwischen Jungen und Mädchen. Tatsächlich gebe es auch Mütter, die nicht zu Elterngesprächen kommen dürften. Um dem entgegenzuwirken habe die Stadtschule auch schon einmal einen Bastelabend organisiert, um sie besser zu erreichen, erzählt Dario Cantoni. Anna Thöny äusserte, bei der Diskriminierung der Frau sei sie sehr sensibel. Welche Ansprüche später von den Eltern an Julia herangetragen würden, das bleibe abzuwarten.

Maya Höneisen

PRO RAETIA

Redaktion Pro-Raetia-Mitteilungen
Maya Höneisen, Chur

Geschäftsstelle Pro Raetia

Montalinstrasse 2, 7012 Felsberg
Tel. +41 81 322 67 33
E-Mail info@pro-raetia.ch
Internet www.pro-raetia.ch

- Ich möchte Mitglied der Pro Raetia werden, Jahresbeitrag Einzelmitglieder 2016, CHF 40.-
- Ich interessiere mich für die Mitgliedschaft bei der Pro Raetia und ersuche Sie um Unterlagen.

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ _____

Ort _____

Bitte ausschneiden und einsenden. Vielen Dank.



↑ Legende. (Foto: XXXX)

Der Vorstand bedankt sich für alle Rückmeldungen, die auf den Aufruf hin eingegangen sind. Wir haben sie alle mit grossem Interesse gelesen und danken besonders auch für die vielen positiven Stimmen, die wir zur Kenntnis nehmen konnten. Wir sind beeindruckt, von den vielen ausführlichen Stellungnahmen, einen Auszug davon stellt der Präsident in diesen Mitteilungen vor. Sie sind zugleich ein Ausdruck der geänderten Zeiten. Wo sich Bündnervereine im Unterland gemeldet haben, dort mit dem Hinweis, dass sie in der gleichen Lage stecken wie die Pro Raetia: Überalterung und Unmöglichkeit, Personen zu finden, welche sich für die Vereinsarbeit interessieren und bereit sind, sich einzusetzen.

Nein, aber ...

Nach langer und intensiver Diskussion hat der Vorstand dann beschlossen, der Mitgliederversammlung im Frühling 2023 vorzuschlagen, den Verein Pro

Raetia aufzulösen. Die Auflösung soll definitiv 2024 erfolgen, in dem Jahr, in welchem die Pro Raetia ihr 75jähriges Bestehen erreicht haben wird. Die Auflösung soll allerdings nicht still und heimlich erfolgen, sondern mit einem Rückblick auf das Erreichte, im Kreise der Organisationen, welche mit der Mithilfe der Pro Raetia gegründet wurden, bis heute tätig sind und viel erreicht haben. Denn aufhören heisst ja nicht, dass das bisher Erreichte von geringem Wert ist. Im Gegenteil! Und damit wollen wir einen würdigen Schlusspunkt setzen und auch die Personen würdigen, welche sich in all den Jahren für das Wohlergehen des Kantons eingesetzt haben.

Oder doch ...

Allerdings wurde an der Vorstandssitzung auch von Stimmen berichtet, welche einen personellen und thematischen Neustart für möglich halten. Mit diesen Personen will der Vorstand

in Kontakt treten. Wenn sich daraus eine Möglichkeit für ein weiteres Wirken der Pro Raetia, vielleicht in einer ganz anderen Form ergeben sollte, dann umso besser und zur Freude des Vorstandes. Dieser würde sich dann auch anders zusammensetzen, denn der Präsident wird nach zehn Jahren Tätigkeit im Frühling 2023 zurücktreten, weitere Mitglieder haben ähnliches angekündigt.

Mitgliederversammlung 2023

Es wird also in jedem Fall eine wichtige Versammlung sein, im Frühjahr 2023. Der Vorstand wird rechtzeitig dazu einladen und hat sich auch schon Gedanken über das Programm gemacht. Verraten will er allerdings noch nichts, bis die Anfragen konkret beantwortet sind.

↑ Legende. (Foto: XXXX)